

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.38
Datum:	Gehalten den 30. Januar 1853

38. Predigt über Hebräer 6,18-20

Es gibt also *zwei Stücke*, Sachen, Tuungen oder Gaben Gottes. Gott der Herr gab dem Abraham die Verheißung: „In deinem Samen sollen alle Heidenvölker gesegnet werden.“ Er gab ihm also die Verheißung: „In Christo, dem Herrn wird gerechtfertigt, geheiligt und mit dem ewigen Leben begabt, was in sich selbst des Todes ist.“ So war das erste Stück, oder die erste Gabe Gottes: stets zu dieser Verheißung hin!

Was war das zweite Stück? Da tut Gott einen Eid: „Wenn ich dich nicht segne und vermehre, wenn ich also dem Armen und Elenden nicht Wort und Treue halte, bin ich nicht Gott!“

Diese zwei Stücke *wanken nicht*, sie sind nicht zu widerrufen, nicht zu versetzen. Wo Gott mit seiner Verheißung hingekommen, da werden ihn Welt und Teufel nicht wegtreiben; wo er sie hingelegt, wird er sie verherrlichen, wo er die Verheißung gegeben, da legt er ein Schloss darauf, welches der Teufel nicht entzweibrechen kann.

So stehen diese zwei Stücke unbeweglich. Durch dieselben, welche also nicht wanken, *haben wir einen starken Trost*. Dass sie nicht wanken, steht, darum fest, *weil es unmöglich ist, dass Gott lüge*; oder: denn in diesen Stücken ist es unmöglich, dass Gott lüge. – Menschen mögen lügen, der Teufel soll Lügner bleiben, alles Widerspiel gelogen haben; aber wo Gott mit seiner Verheißung kommt, den Eid hinzu tut, da ist es unmöglich, dass Gott lüge. Die Menschen können etwas verheißten, versprechen und einen falschen Eid tun, aber wo Gott in seiner gewaltigen Erbarmung und Liebe zu dem Gottlosen kommt und ihm das ewige Leben verheißt, um ihn in seinem Beharren zu versiegeln, wo er da mit dem Eid kommt, ist es unmöglich, dass er lüge.

So haben wir in diesen zwei Stücken einen starken Trost, einen Trost, der da hält und nicht lässt, – nicht aus uns, sondern einen Trost, der von oben herab kommt; denn also tröstet und richtet Gott in seinem Erbarmen die Seele auf, dass er sie auf die Verheißung hinweist und die arme Seele seinen Eid vernehmen lässt. Da ist es also Gott, der mit solchem Troste kommt und der armen Seele Mut macht, um es auf solche Verheißung hin zu wagen, sich auf solchen Eidschwur hinzulegen und sich daran zu halten; dranzugeben das Gesetz mit allen seinen Forderungen, und alle Werke, sie seien auch noch so geistlich, – der der Seele Mut macht, um als Heidenkind zu ihm zu kommen, als Hund mit den Brosamen von des Herrn Tische gefüttert zu werden, trotz aller Gewalt und Anfechtung, um von der Sünde abzukommen, Christum zu ergreifen ganz und gar, und sich in ihm am Vater zu halten – das ist ein Trost der da hält.

Nein, was gerecht und heilig in sich selbst ist, keine Not der Seele hat, kommt nicht hinein, sondern Gott der Herr überzeugt die armen Menschen seligmachend mit seinem Worte von ihrem Elend, dass in ihnen nichts Gutes wohnt. Da locket er die Seele und tröstet sie. Da ist der Teufel aber auch beschäftigt. Hat aber Gott seinen Heiligen Geist ins Herz geworfen, dann kommt Überzeugung von Übertretung, wahrhaftige Demütigung, dann ist die Frage Wahrheit in der Seele: „Wo soll ich fliehen hin?“ Mit der Erkenntnis der Gerechtigkeit geht zusammen Erkenntnis des Elendes; aber nun lebt die Sünde durch Erkenntnis des Gesetzes auf, wird gewaltig, bindet die arme Seele in Ketten und Banden; sie schreit nach Freiheit, wird aber verkettet, will gen Himmel, aber da geht's

Gesungen: Psalm 31,1-3; 2,7

ins Grab, und da ist ein Schreien: „Elender Mensch ich, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!“ Aber sie *muss* los sein von dem Joch, aus dem Kerker heraus und aufatmen in der freien Luft der Gnade Gottes.

Wie kommt sie dazu? Gott kommt mit seiner Verheißung und mit seinem Eid, und die Seele versteht es: Gott lügt nicht!

Aber ist die Verheißung auch für mich? Gilt der Eid auch mir? Das Elend, die Tyrannei des Satans wächst, es muss gewagt werden der Sprung in das Meer offener Gnade! – Es ist eben durch diese zwei Stücke, dass der Herr diesen starken Trost gibt, diese Belebung, dass man sich begeben in die offenen Arme ewiger Erbarmung.

Welche tun es? Welche sind es, die diesen Trost haben? Der Teufel rüttelt, wo er kann, die Sünden tun alles, um den Trost aus der Seele wegzuschaffen; die Welt ist beschäftigt, um ihn aus der Seele zu verbannen. Aber dieser Trost ist stärker als die Sünde, als Gesetz, Welt und Tod.

Noch einmal welche sind, die diesen Trost haben? Der Apostel sagt's: *die wir Zuflucht haben und halten an der angebotenen Hoffnung*. Das Leben des Glaubens ist ja nicht ein Rechenexempel, es ist ein Leben, welches allermeist im Verborgenen vor Gott ringt, wo es also hergeht, dass da die Zuflucht genommen wird: „Hunde haben mich umgeben, die starken Stiere von Basan!“ Die Seele sitzt mitten zwischen den Feinden und während dem fliehet sie – wohin? Zu Gott!

Wo nicht die Gnade wirkt, wird die Seele zur Eitelkeit fliehen, wo aber die Gnade wirkt, da wirkt sie also, dass man mit seiner Sünde und Ungerechtigkeit nicht von Gott ab, sondern zu Gott hinflieht. Er ist unser Richter. Wo er die Gerechtigkeit in unsere Seele geworfen hat, da kennt sie keine Entschuldigung mehr, sondern klagt sich selbst an vor ihrem Richter, schreibt den Tod auf ihre Sünden und verdammt sich. Gott kennt sie bis in ihr Tiefstes hinein – wo soll sie bleiben? Wo Gott seine Liebe ins Herz geworfen, da mag der Teufel eine Weile binden und sich des Herzens bemächtigen, die Welt sich ins arme Herz hineinstürzen, aber man hält es nicht aus, man ist und trinkt mit, aber hält es nicht aus, man muss zu Gott hin, und nimmt die Zuflucht zu seinem Erbarmen und Gnade um Vergebung und Erlass von Sünden, um Leben, Luft, Atem, Befreiung, Friede und das Licht des lieblichen Antlitzes Gottes.

So wird die Zuflucht genommen – um was zu tun? *Festzuhalten an der angebotenen Hoffnung*. Es ist Hoffnung da, wo die Liebe nicht gespürt wird, wo der Glaube dahin ist – ist Leben da – die Hoffnung bleibt in der Seele, und wo die Seele getröstet wird, wird es doch noch ein gutes Ende nehmen. Da wird sie zerknirscht und beginnt heilig zu lachen in ihrem Elend, sie spürt die Liebe nicht, aber Hoffnung auf Erbarmen und eine gnädige Annahme bei Gott! – Und was ist der Gegenstand der Hoffnung? Christus selbst zur Rechten Gottes, Christus am Kreuze, blutend für die Sünden. Das ist die Hoffnung, welche angeboten wird, oder viel mehr, welche von Gott der Seele vorgelegt wird, so dass Gott sagt: „Halte fest, ergreife den Saum des Kleides! Was ich habe, das ist für dich!“ – Diese Hoffnung festzuhalten, ist die Sache, darum es geht. Dieses Angebot, diese vorliegende Hoffnung – wie oft wird sie losgelassen. Alle Teufel, alle Mächte der Finsternis hängen sich an einen Menschen, auf dass er nicht festhalte, nicht die Zuflucht nehme, um diese angebotene Hoffnung zu ergreifen. Eben deshalb tat Gott zu der Verheißung einen Eid, auf dass er durch die Verheißung und den Eid es zustande brächte, da seine Seele durch alles hindurchbricht, – mitten in Verderben, Sünde und Umkommen die Zuflucht nimmt zu dem lebendigen Gott, und das ergreift, was Gott der Herr gibt, dass sie, während dem Teufel, Sünde und Gesetz sagen: „Es ist nicht für dich“ – Christum ergreife und an ihm hängen bleibe. Das ist Gottes Trost, Erbarmen und Errettung. In der verborgenen Macht der Liebe ziehet er gewaltiglich.

Wie haben wir nun diesen Trost? „*Als einen sicheren und festen Anker unserer Seelen.*“ – Da sind arme Schiffer auf den Meere, wo sie vom Sturmwind überfallen werden; da haben sie nun nichts mehr, um sich zu erretten, wissen auch nichts mehr; da sitzen sie nun auf dem Schiffe – wie sollen sie errettet werden? Die Schiffer haben für die äußerste Gefahr einen Notanker und diesen werfen sie dann aus. Wo da das Schiff durch die Stellen hin und hergetrieben wird, und alle Anker nicht mehr helfen, dann wird dieser Notanker ausgeworfen.

Das arme Herz, geplagt und bewegt von manchem Sturme auf den Wellen und in den Wagen, in der Angst Schiffbruch zu leiden, sieht den Abgrund vor sich. Da kommt Gott der Herr mit seinem starken Trost, und geworfen wird, was Gott gesagt, in das innere Heiligtum, *in das Inwendige des Vorhangs*. Mein Herz hält dir vor dein Wort: Suchet mein Angesicht! Wie der Heer gesagt hat: „Her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!“ Du hast gesagt: „Wendet euch zu mir, aller Welt Ende!“ und: „Es sollen mir alle Zungen schwören und sagen: In den Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke!“ auch: „Wenn deine Sünden gleich blutrot sind, so will ich sie schneeweiß machen!“ „Siehe, ich tilge deine Sünden aus wie einen Nebel!“ Du hast gesagt, du seiest der barmherzige Vater, mit wahrhafter Liebe dem armen und verlorenen Kinde entgegen zu kommen! So hat die arme Seele einen sicheren und festen Anker. Sie wird erhalten. Wo so mancher Anker wegen der Gewalt des Sturmes nicht hat halten können, da ist dieser Anker sicher und fest. Er geht hinein, auch in einen Boden, welcher von Wassern bedeckt ist, ja in einen solchen Boden, wo der Teufel nicht Herr ist, in den Himmel, in das Inwendige des Vorhangs. Ja, die Wasser der Not, des Leidens, der Sünden – sie sind da zwischen dem Schiff und dem Boden. Sie sehen den Boden nicht, sie können mit ihren Augen nicht in Gottes Herz sehen, Gott nicht sehen von Angesicht zu Angesicht, es bleibt Sache des Glaubens; aber den Trost, welchen Gott gibt, den die Seele ergreift, ist ein Trost, womit sie sich hineinwirft durch die Sünden, durch den Vorhang, durch den Zorn und Fluch in das Herz Gottes, in den Himmel.

O meine Geliebten! Das ist Gottes Trost dass er die Sünden, die großen und kleinen, alle vergibt, dass er ihrer keiner gedenkt, dass er tut nach ewiger Barmherzigkeit, dass ihm die vollkommene Genugtuung gebracht ist, dass er Bezahlung hat für alle Sünden, dass er eine andere Bezahlung und Gerechtigkeit hat, dass dieselbe vor ihm gilt, und dass er aufgrund dieser Gerechtigkeit Sünden vergibt und den Armen und Elenden ewiges Leben schenkt und ihm zurechnet, als hätte er nie Sünde gehabt. Diesen Trost gibt Gott, und wo die Seele aus Gott ist, da ist wahrhafter Hunger und Durst und Liebe zur Heiligkeit, da ist in der Seele nichts als ein sich selbst Verklagen und Verdammnis; da ist es aber auch in der Seele, dass man von Gott, von Golgatha nicht ablassen kann, da gibt Gott den Trost, und mitten in den Wellen und dem Sturme, wo der Tod über einen hergeht, da wird Gottes Wort, der Trost geworfen in den Himmel. So haben wir zu Gottes Trost die Zuflucht zu nehmen, und nun mögen Teufel und die Welt machen, was sie wollen, Gott lachet und spottet ihrer, denn wo Gottes Herz gegriffen wird, wo er mit der Verheißung und dem Eide festgehalten wird, da ist der Anker sicher fest, da kann das Schiff nicht verschlagen werden mitten im Sturm.

Ist etwas dabei gewagt, dass es durch den Vorhang geht? Hinter dem Vorhang ist ein heiliges Dunkel, bis dass das Licht offenbar wird. Der Herr macht den armen Sünder zu einem Hohenpriester, dass er ihn belehrt hineinzukommen. So geht denn die Seele in den Trost, in das Inwendige des Vorhangs, nicht mit Werken sondern mit dem Blute des Lammes, und findet nicht den Tod, sondern dieses, dass Gott segnet mit ewiger Segnung, so dass es auch aus dem Himmel heißt: „Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig!“ Die Seele betrachtet die Bundeslade und die Herrlichkeit Gottes zwischen den Cherubim, sie be-

trachtet das Erfülltsein des Gesetzes; das tut sie aber mit dem Blute, wie Gottes befohlen in seinem Gesetz, und sie findet Frieden!

Weshalb? Bevor die Seele durch den Vorhang ging, ging ein anderer vor ihr durch denselben hinein, und nun ist es kein Wagestück mehr. Einer hat's gewagt, und da er es gewagt hat, wagte er es für uns, da stürzte er sich in die Zornesflut für uns.

Wir haben also einen Vorläufer; er ist für uns eingegangen, und so ist hinter dem Vorhang nicht mehr Zorn, Fluch und Tod, sondern in dem Himmel der Himmel ist Gnade, Barmherzigkeit, Friede, Freude und ewiges Leben.

Wie heißt er? Sein Name ist *Jesus*, Erretter, Seligmacher, der eben darum den Namen hat, weil er sein Volk selig macht von ihren Sünden. Dieser hat sich durch die Zornesflut und durch den Tod gewagt, und offen ist der Weg, das Herz Gottes, die Vaterarme, die gewissen Gnaden für alle Armen und Elenden. Oben ist nicht mehr Zorn; er hat ihn hinweggenommen; kein Tod, keine Sünde mehr; denn Jesus hat die Sünden getragen, den Tod überwunden; denn da er als Vorläufer für uns einging, hat Gott gesagt: „Nun soll Aaron begraben sein, und sollst du mein heiliges Kind sein; Moses will ich auch begraben, dass man nicht weiß, wo sein Grab ist, und du, der du dich für die Deinen in die Zornesfluten geworfen, sollst sein und bleiben ein *Hoherpriester*.“

Da der Apostel Paulus dieses schrieb, sah er auf diesen Hohenpriester mit Augen des Heiligen Geistes, und in dieser Stunde, wo euch diese Worte vorgehalten werden, sage ich: Dort oben im Himmel ist dieser Hohepriester. Es ist sein Wort: Vater,

[→]*[←]

* Seite 466 fehlt im Digitalisat!